

TROIKA



INFORMATIONSBLETT DER BERLINER FREUNDE DER VÖLKER RUSSLANDS E.V.

JANUAR 2011



Liebe Freundinnen und Freunde,

zum Beginn des Jahres 2011 möchte ich Sie alle ganz herzlich grüßen und Ihnen Glück und Wohlergehen wünschen! Und ich möchte mit Ihnen über die Anrede, die ich oben gebraucht habe, nachdenken. Ich nenne Sie gern so, auch nach mehr als zwanzig Jahren in einer anderen Gesellschaftsordnung. Ich habe damals noch einer anderen Vereinigung angehört, in der diese Anrede ebenso üblich war, allerdings mit der Bezeichnung dieser Vereinigung davor, obwohl sie dort eigentlich nicht nötig gewesen wäre, da man sich dort gewöhnlich „Schwester“ oder „Bruder“ nennt. Als man aber begann, sich „Damen und Herren“ zu nennen, bin ich dort ausgetreten, allerdings nicht deshalb, sondern weil das die Einführung eines neuen, mir nicht entsprechenden Geistes bedeutete. Wir sind Freundinnen und Freunde untereinander – das hoffe ich für unseren Verein – und wir wollen Freunde der Völker Russlands sein. Das ist nicht immer einfach, weil wir dazu die Grundhaltung umkehren müssen: Wir waren in der DSF, weil wir mit der Sowjetunion materiell verbunden waren und die Freundschaft war der dazu gehörende Überbau.

Jetzt ist Russland auch ein kapitalistisches Land und wir wollen trotzdem Freunde seiner

Völker sein. Dazu müssen wir Idealisten sein und sind es auch: Wir haben das Ideal, dass die Freundschaft mit Russland und seinen Völkern gut und nötig ist und das auch für Deutschland! Wir sind mit unserer Freundschaft auch Patrioten unseres Landes. Dieser Idealismus braucht Kraft, bringt aber auch Genugtuung. Das wünsche ich uns für das kommende Jahr!

Cyrrill Pech, Vorsitzender

Aus dem Gästebuch des Vereins der Berliner Freunde der Völker Russlands

Liebe Freunde,
hiermit möchte ich dem Verein „Berliner Freunde der Völker Russlands“ meinen herzlichen Dank für den umfassenden Beitrag zur Verständigung und Freundschaft zwischen Russland und Deutschland sowie zur Festigung des Friedens in Europa aussprechen. Besonders hervorzuheben sind zahlreiche Aktivitäten des Vereins anlässlich des 65. Jahrestages des Sieges über die Nazidiktatur. Ihr unermüdeliches Engagement wissen wir immer hoch und anerkennend zu schätzen. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, aufrichtigen Freunden unseres Landes, auch weiterhin viel Erfolg, gute Gesundheit, neue interessante Vorhaben und spannende Foren.
W. Grinin, Botschafter der Russischen Föderation

Bevölkerungsentwicklung in Russland

Am 13.10.2010 sprach Frau Dr. habil. M. M. Malyschewa, Leiterin der Abteilung Internationale Verbindungen der Russischen Universität der Völkerfreundschaft (in Moskau), zu brisanten und hochaktuellen Fragen der Bevölkerungsentwicklung, Familien- und Sozialpolitik in Russland. Der dramatische Bevölkerungsrückgang ist eine existenzielle Bedrohung für den Bestand des Landes. Die Überwindung dieses Zustandes erfordert einen komplexen Wandel in der Sozialpolitik mit gewaltigen staatlichen Aufwendungen. Allein die bisherigen umfangreichen Maßnahmen für die Förderung von Familien mit mehr als einem Kind, die materiellen Aufwendungen für die Senkung der Kindersterblichkeit und zur Schwangerenbetreuung können den Bevölkerungsrückgang nur verringern. Eine grundlegende Bevölkerungszunahme erfordern die entschiedene Aufstockung des Wohnungsbauprogramms und staatliche Eingriffe in die Wohnraumbewirtschaftung. Im Verlauf der Privatisierung von Wohnhäusern und bevorzugten Grundstücken wurden große Wohnraumflächen in Luxusausstattung geschaffen. Gleichzeitig besteht hoher Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für junge Familien mit Kinderwunsch. Es werden deshalb Wege für eine Lösung des Problems auch über die Erhöhung der Steuern für ungenutzten Wohnraum gesucht.

Die Zuwanderung von Angehörigen anderer Völkerschaften der GUS soll an Bedingungen ihrer kulturellen Einbindung in die Zivilgesellschaft des Gastlandes geknüpft werden. Dazu gehören legale Formen des Aufenthaltes und der registrierten Arbeit für die Gewährleistung normaler Arbeits- und Lebensbedingungen.

Russland verfügt über viel Erfahrung in der Integration kultureller Traditionen von Nationen und Völkerschaften, die unter den heutigen Bedingungen mit demokratischen Mitteln umzusetzen sind.

In der Diskussion wurden Fragen des Vergleichs der demographischen Entwicklung mit anderen Ländern sowie staatlicher Förderung der Bevölkerungsentwicklung erörtert. Besondere Aufmerksamkeit fanden skandinavische Erfahrungen in der realen Gleichstellung von Frauen sowie in der Familienpolitik. Der Vortrag und das Anschauungsmaterial von Frau

Dr. Malyschewa wurden mit viel Interesse und Dankbarkeit für die umfassende Information aufgenommen und führten zu einer regen Diskussion. Großes Interesse an den dargelegten Problemen zeigten auch die Teilnehmer einer analogen Veranstaltung am 14.10.2010 im Deutsch-Russischen Kulturinstitut in Dresden. Der Vorstand unseres Vereins bereitet die Veröffentlichung ihres Vortrags vor.

Ukraine aktuell – wieder im Umbruch?

Der Vortrag von Manfred Schünemann, Vizepräsident des Verbandes für Internationale Politik und Völkerrecht e. V., am 17.11. 2010 wurde von vielen Teilnehmern besucht, die eigene Lebens- und Arbeitserfahrungen mit diesem Land in die lebhafte Diskussion einbringen konnten. Nicht wenige Freunde der Ukraine und Russlands in Deutschland hofften nach der Wahl des neuen Präsidenten Janukowitsch auf Verbesserungen der Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland. Gleichzeitig mussten realistische Einschränkungen von Erwartungen über einen grundlegenden Wandel zu weitgehender Partnerschaft korrigiert werden. In der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sucht die Ukraine Wege zu weiteren Vorzugsbedingungen für die Lieferung von Energieträgern aus Russland. In der Beurteilung des gemeinsamen Kampfes der Völker der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg bestehen zwischen Ost- und Westukraine immer noch große Unterschiede. Die Auszeichnung von Kollaborateuren, die gemeinsam mit der SS, den Sondereinsatzkommandos sowie der Wehrmacht gegen die Rote Armee kämpften und auch an Vernichtungsaktionen teilgenommen hatten, ist nicht konsequent zurückgenommen worden. Aktuellem Bezug hat in diesem Zusammenhang die Erklärung des Föderationsrates der Föderalen Versammlung Russlands anlässlich des 65. Jahrestages des Beginns des Nürnberger Prozesses. In der Erklärung des Föderationsrates werden mit Nachdruck alle Versuche zurückgewiesen, die Bedeutung des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses und seiner Urteile zu negieren. Scharf kritisiert werden die Ehrungen von Kollaborateuren und nationalsozialistischen Vereinen, die an Verbrechen gegen den Frieden und die Menschlichkeit beteiligt waren.

Eugen Neuber

Buchvorstellung:

**„Was gehen mich die Russen an?
Liebeserklärung
an ein unverstandenes Volk“**

von Karl-Friedrich Lindenau, Verlag am Park, 14.90 €

Dieses Buch ist ein sehr persönliches Buch und „ein Versuch, Erlebtes authentisch wiederzugeben, nichts hinzuzufügen, aber auch nichts wegzulassen“, wie der Autor Karl-Friedrich Lindenau bekennt.

Er schreibt lebendig – man spürt beim Lesen die Neugier und das Erstaunen, die ihn als jungen Medizinstudenten bewogen haben, nach Leninograd zu gehen und dort zu studieren. Sein Buch ist kritischer „Zwischenruf zum Verständnis einer großen Nation und ihrer bewegten Geschichte“. Seine Erinnerungen sind natürlich subjektiv und erheben nicht den Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Erst wenn wir alle Perspektiven und individuellen Erlebnisse gleichberechtigt zulassen und als kollektives Panorama annehmen, können wir „von einer Annäherung an die historische Wahrheit sprechen. Mehr nicht. Aber das wäre immerhin ein Fortschritt gegenüber dem, was wir heute haben.“

Der Arzt und Herzchirurg Karl-Friedrich Lindenau resümiert nach mehr als 40-jähriger Berufspraxis seine Studienjahre am Pawlow-Institut, wobei er die praxisnahe Ausbildung besonders hervorhebt und betont, dass selbst das schmale Portemonnaie eines DDR-Studenten ihm in den freien Stunden kulturellen Genuss erster Klasse ermöglichte. Doch umso weniger verständlich blieb ihm, dass die Alltagskultur sehr zu wünschen übrig ließ. Aufkommende Zweifel angesichts des Einblicks in das reale Leben der Menschen auch noch viele Jahre nach dem Krieg trübten aber weder seine Begeisterung für die einzigartige Metropole im Norden Russlands noch seine Hochachtung für die Menschen in diesem Land.

Seine Erinnerungen sind auch ein Dankeschön für die jahrelange Zusammenarbeit mit Freunden, Lehrern und Kollegen des Moskauer Petrowski-Instituts und des Bakulew-Instituts der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR. Er und seine DDR-Kollegen profitierten von dem hohen Niveau der Herzchirurgie in der Sowjetunion.

Sein Buch erzählt von freundschaftlicher

Zusammenarbeit zum Nutzen der Patienten.

Wenn Russland heute ins Bild rückt, meint der Autor, reichen die Gespräche von Schwanensee oder Doktor Shiwago bis zum Gulag, dem Stalinismus und den Vergewaltigungen zum Kriegsende. Den meisten Deutschen bleibt Russland aber fremd. Klischees in den Medien tragen dazu bei, die Sichtweise des Einzelnen auf unsere Länder und deren Geschichte zu verbiegen.

Der Vorstand unseres Vereins lädt herzlich ein zu einem Gespräch und Gedankenaustausch mit dem Autor Karl-Friedrich Lindenau am 20. April 2011 um 17.30 Uhr im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur.

Marga Voigt

Buchvorstellung:

„...uns aber hat man nichts gegeben ...“

„Als wir in die Kirche kamen, sahen wir, dass rings an den Wänden auf großen Bildern Leute aufgemalt sind, dahinter sangen Leute – hinter den Bildern versteckt, damit niemand sie sah. Plötzlich entzündete man viele Lampen, ein bärtiger Opa erschien, schenkte Slata und Dima einen Ring. Dabei schrie und sang er immerzu, und die Leute hinter den Bildern antworteten ihm, aber niemand verstand etwas ... Als Slata und Dima nicht länger stehen wollten, gingen sie um einen Tisch herum, und der bärtige Opa flüsterte ihnen etwas zu, damit es niemand hörte. Dann gab ihnen der Opa Wein zu trinken, uns aber hat man nichts gegeben, wir waren dort nicht einmal zu sehen.“ Diese ebenso amüsante wie erstaunliche Beschreibung der Hochzeit seiner Tante stammt von dem siebenjährigen Leonhard Kossuth. Aufgeschrieben hatte sie seine mit 29 Jahren an Tbc verstorbene Mutter in ihrem Tagebuch, das Schwester Slata seit 1931 über alle Fährnisse der Zeit aufbewahrt hatte. Es ist eine der wichtigen Quellen für die Familiensaga, die der uns wohlbekannte, nun schon hochbetagte Autor, Mitglied unseres Vereins, jetzt vorgelegt hat. 160 Jahre hat der Leser zu überblicken, begleitet von zahlreichen akribisch und detailliert nachgezeichneten „genetischen Linien“ einer vielverzweigten, ungewöhnlichen Familie. Über weit greifende geographische Räume wird er geführt: Wien, Odessa, Kiew, Archangelsk, Siebenbürgen, Hamburg, Kanada, England, Butscha, Halle,

(Fortsetzung Seite 4)

Veranstaltungen im Russischen Haus in deutscher Sprache**Mittwoch, 19. Januar 2011**

17:30 Uhr, Raum 611, 6. Etage

„Die orthodoxe Kirche in Russland und Osteuropa heute“

Vortrag und Aussprache mit

Prof. Dr. Hans-Dieter Döpman,

Kirchenhistoriker, em.,

Humboldt-Universität zu Berlin

Mittwoch, 16. Februar 2011

17:30 Uhr, Raum 611, 6. Etage

„Russlands Sicherheitspolitik und Armereform heute“

Vortrag und Aussprache mit

Egbert Lembke, Holger Neidel,Militärspezialisten, und den **Militärattachés** der

Botschaften der Russischen Föderation und

der Republik Belarus (angefragt)

Sonnabend, 12. März 2011

10:30 – 13:00 Uhr, Glinka-Musiksalon, 6. Etage

Jahresmitglieder (Wahl-)Versammlung

Rechenschaftslegung, Aussprache, Beschluss-

fassung, Wahl des Vorstandes und der

Rechnungsprüfer; Kassierung ab 9:15 Uhr

Mittwoch, 20. April 2011

17:30 Uhr, Glinka-Musiksalon, 6. Etage

„Was gehen mich die Russen an?“**Liebeserklärung an ein unverständenes Volk“**

Buchlesung und Aussprache mit

Prof. Dr. Karl-Friedrich Lindenau, Jg. 1941,

Medizinstudium in Leningrad, Arzt an der Charité,

Leiter des Herzchirurgischen Zentrums in Leipzig,

enge Zusammenarbeit mit sowjetischen Kollegen

und medizinischen Einrichtungen

Mittwoch, 18. Mai 2011

17:30 Uhr, Raum 611, 6. Etage

**„Städtepartnerschaft Berlin – Moskau
Erfahrungen – Ergebnisse – Perspektiven“**

Informationen und Aussprache mit

kompetenten Vertretern des Senats und**des Abgeordnetenhauses von Berlin**

In Kooperation mit dem Bundesverband

Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO)

Mittwoch, 22. Juni 2011

Glinka-Musiksalon, 6. Etage

„Vor 70 Jahren. Der Überfall**Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion.****Beginn des Großen Vaterländischen Krieges.****Sachverhalte – Ereignisse – Wertungen.“****Wissenschaftliches Kolloquium:**

14:00 bis 17:00 Uhr,

Podiumsgespräch:

17:00 bis 19:00 Uhr

Mitwirkende: Prof. Dr. Günter Rosenfeld, Prof.

Dr. Horst Schützler, Prof. Dr. Kurt Pätzold, Dr.

Martin Seckendorf, Werner Fischer, Dr. Babette

Quinkert und weitere Wissenschaftler

Gäste aus Russland, Belarus und der Ukraine

Zusammen mit der Berliner Gesellschaft für Faschismus- und Weltkriegsforschung, in Kooperation mit dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, der Brandenburgischen Freundschaftsgesellschaft, der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin und dem Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur als Gastgeber.

(Fortsetzung von Seite 3)

Berlin sind Stationen bedeutender Vorgänge, bewegender, zuweilen dramatischer Erlebnisse, familiärer Begegnungen und Trennungen oder einfach nur Mittelpunkt in Lebenszeit. Und darin der Autor, geboren im ukrainischen Butscha, Sohn des 1907 nach Russland gekommenen Österreicher Robert Kossuth und dessen zweiter Frau, der Ukrainerin Galina Sergejewna, geb. Loginowa. Ein spannendes, anspruchsvolles Buch mit hohem geistigen Gewinn wie schon sein 2002 erschienenes „autobiographisches Zeugnis“ als Lektoratsleiter für Sowjetliteratur des Verlags Volk & Welt.

Sonja Striegnitz

Leonhard Kossuth: Ach, Väterchen! Meiner Mutter Prinz. Familiensaga. 1850 -2010. NORA Verlag. Berlin 2010. 376 S., zahlr. Abb. (Das Buch ist ebenso wie G. S. Kossuth: Butschaer Tagebuch. Zum hundertjährigen Jubiläum von Butscha. Hrsg. v. Leonhard Kossuth. NORA Verlag. Berlin 2010 über den Verein auszuleihen.)

I m p r e s s u m

Informationsblatt der Berliner Freunde der Völker Russlands e.V.
Friedrichstraße 176/179, 10117 Berlin
Tel./Fax: (030) 20 67 30 77 (Anrufbeantworter)
Geschäftszeiten: Dienstag 15 – 17 Uhr und nach Vereinbarung
www.berliner-freunde-russlands.de
Email: berliner-freunde-russlands@web.de

Der Verein ist eingetragen beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg mit der Nr. VR12286 Nz und vom Finanzamt für Körperschaften I mit der Steuer-Nr. 661/50068 als gemeinnützig anerkannt.
Bankverbindung: Evangelische Darlehns Genossenschaft e.G.
Unsere Konto-Nr. 77 18 30 BLZ 210 602 37